Im Laufe des Monats Februar gleicht die Deutsche Post Osten die Werte und Farben der Dienstmarken des Generalgouvernements denen der Deutschen Reichspost an. Das neue Markenbild stellt die Burg zu Krakau dar.

Aufnahmen: Presse-Hoffmann

mit dieser Stunde hat sich der alten Wüstensoldaten des Afrikakorps eine fröhliche Erwartung bemächtigt.

Was ist vorgegangen? Mit der Landung amerikanischer und britischer Truppen in Französisch Nordafrika wurde Rommels Panzerarmee, die in Aegypten einen verzweifelten Kampf gegen die Erstickung durch die Materialmassen des Feindes ausfocht, in ihrem Bestande bedroht. Der Einsatz deutscher und italienischer Truppen in Tunis und die Abwehr der von Bone der vordringenden 1. britischen Armee bei Tebourba konnte keine endgültige Sicherung der über zweitausend Meter langen libyschen Küste bedeuten. Der naturgemäß beschränkte Nachschub über See mußte sich den kürzesten Weg und den besten Hafen suchen, und so entzog die Eröffnung einer zweiten Front in Nordafrika Rommel die in den schweren Kämpfen notwendigen Versorgungsgüter. Der Feind glaubte bereits das Spiel gewonnen, während von der deutschen Führung die strategische Entscheidung der Vereinigung aller in Afrika kämpfenden Verbände ohne Rücksicht auf Raumverluste getroffen wurde: eine Konzentration der Kräfte mit kurzen Versorgungswegen auf dem afrikanischen Festlande und der Möglichkeit geschlossener Aktionen auf der Basis einer gesicherten Brückenkopfstellung.

Der Plan scheint einfach. Welches Maß an Vertrauen aber von jedem Manne, dem Ziel und Absicht verborgen bleiben mußte, erwartet wurde, läßt sich in der Heimat kaum schildern. Ganze Regimenter, deren Fahrzeuge ausgefallen waren, mußten sich auflösen. Eineinhalbtausend Kilometer weiter verkündete ein mit Blaustift beschriftetes Kistenbrett an der Straße den neuen Versammlungsort. Und in erstaunlich kurzer Zeit, noch mitten in der Bewegung des Rückmarsches, standen Truppenteile, die bereits als nichtbestehend aus den Listen gestrichen waren, wieder kampfkräftig beisammen. Versprengte Soldaten fanden sich in großer Zahl bei der Nachhut ein und füllten dort die durch Tod und Verwundung gerissenen Lücken aus. An der Straße westlich Marsa-Matruk tauchten, während der Feind bereits ostwärts in den Ort eindrang, einige Männer auf, denen eine Regennacht in den südlichen Salzsümpfen ihren Zugkraftwagen genommen hatte. Sie trugen Maschinengewehre auf den Schultern und gegurtete Munition um den Hals.

Zahllos sind die Berichte über Soldaten, Deutsche, Italiener und Araber, die in wochenlangen Durstmärschen durch die vom Feinde längst beherrschte Wüste die eigene vorderste Linie erreichten. Einzelne abgeschnittene Fallschirmjäger schlugen sich — man verfolge es auf der Karte! — von der Kattara-Senke bis Sollum durch, erbeuteten unterwegs Fahrzeuge, verloren sie wieder und erreichten schließlich doch ein Pionierkommando, das als letzte Truppe an der Sprengung der Serpentinenstraße arbeitete. Grenadiere marschierten längs der Küste von Derna bis Maria el Brega in 28 Tagen ohne Kompaß und nur selten von Beduinen mit Ziegenmilch und Fleisch versorgt. Angehörige der arabischen Wüstenpolizei, denen die Pferde unterm Leibe verdurstet waren, liefen barfuß (wie sie zu reiten pflegen) 100 Kilometer.

Die alten Wüstensoldaten Rommels, die sich nun so überraschend in ein Land mit Kakteen und Mandelblüten versetzt sehen und zum erstenmal wirklich dort schlafen, wo sie die Phantasie ihrer Angehörigen schon seit zwei Jahren vermutet, nämlich im Schatten von Palmenhainen, sind alles andere als kampfmüde. „Wir haben mit dem Tommy noch etwas abzurechnen!" sagen die Grenadiere. „Jetzt ist die Stunde des besseren Infanteristen gekommen —, auch hier in Afrika!" erklärt der junge Zugführer. „Endlich haben wir einen Gegner vor uns, der auch mit Nachschubsorgen rechnen muß!" meint der Stabsoffizier.

Sehr hohe Sowjetverluste am Ladogasee

Ritterkreuzträger Hamling schoß den 43. Panzer ab

Fk. Dresden, 27. Februar

Seit 23. Februar wurde die Angriffstätigkeit der Sowjets südlich des Ladogasees infolge der schweren Verluste schwächer. Allein bis 20. Februar erreichten diese Ausfälle der Sowjets an Toten und Schwerverwundeten nach vorsichtigen, durch Gefangenenaussagen erhaltenen Schätzungen 90 000 bis 100 000 Mann. Unsere Truppen schritten zu erfolgreichen eigenen Angriffen und verlegten die Hauptkampflinie vor. In der Abwehrschlacht, die am 12. Januar an- und abschwellend eingesetzt hatte, sind 558 Panzer vernichtet und über 515 Flugzeuge abgeschossen. Für seine schweren blutigen Verluste gewann der Feind einen schmalen Geländestreifen, beherrscht von unseren Höhen, und einige zerschlagene Waldstücke, konnte aber Leningrad nicht befreien. Dennoch ist die Schlacht am Ladogasee noch nicht beendet.

Bei dem am 21. Februar angerollten Angriff von Truppen des Heeres und der Waffen-SS im Raum zwischen Donez und dem Dnjepr, der den Feind aus Flanke und Rücken vernichtete, stellten Panzerverbände, darunter die 11. Panzerdivision (Generalleutnant Balck), die 7. Panzerdivision (Generalleutnant Freiherr von Funck) und die SS-Panzerdivision „Wiking" (Generalleutnant Steiner) den Kern. Schon am 24. Februar war die Masse der sowjetischen Panzerarmee Popoff zertrümmert und geworfen. Am 25. und 26. Februar erzwangen wir den Uebergang über einen wichtigen Flußabschnitt. — Westlich der Linie Charkow—Kursk führten unsere Truppen wirksame Gegenstöße. Von den dort vernichteten 18 Sowjetpanzern schoß Ritterkreuzträger Wachtmeister Hamling drei ab und steigerte die Zahl seiner Abschüsse auf 43.

Luftschlacht östlich der Salzsümpfe

25 Flugzeug-Abschüsse an einem Tage — Hauptmann Bärs 161. Luftsieg

Berlin, 27. Februar

Ueber der südtunesischen Front kam es östlich der Salzsümpfe zu erbitterten Luftschlachten. Bei der Abwehr starker feindlicher Bomberverbände schossen deutsche Jäger nach bisherigen Meldungen 23 Flugzeuge ab. Kommandeur Hauptmann Bär konnte allein fünf Luftsiege melden, mit denen er nunmehr 161 Abschüsse verzeichnet. Außerdem wurden an anderer Stelle zwei Flugzeuge von der Flakartillerie zum Absturz gebracht, so daß die feindlichen Flugzeugverluste an der nordafrikanischen Front allein am Freitag mindestens 25 Flugzeuge betragen.

Der italienische Wehrmachtbericht hebt die starke Tätigkeit der Luftwaffe in Tunesien ebenfalls hervor. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Gabes und Bizerta, wo viele Wohnhäuser beschädigt wurden. Am Freitagnachmittag bombardierten feindliche Flugzeuge Cagliari, die Hauptstadt Sardiniens, wo beträchtliche Schäden entstanden. Es gab 73 Tote und 286 Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

Tschechen in totaler Kriegsarbeit

Botschaft Hachas: „Der Bolschewismus ist auch unser Feind!"

Prag, 27. Februar

In geschichtlicher Stunde sah am Freitag die größte Kundgebungsstätte Prags, der Lucerna-Saal, eine von der Protektoratsregierung veranstaltete Großkundgebung, die zu einer höchst bedeutsamen Manifestation der Schicksalsverbundenheit des tschechischen Volkes mit dem Großdeutschen Reich wurde.

Minister Moravec rechnete in einer Ansprache scharf mit dem Bolschewismus ab und wies mit überzeugenden Worten den für die Tschechen einzig möglichen Weg auf, der nur in einer bedingungslosen Mitarbeit und Unterstützung der deutschen Kampffront, die heute ganz Europa vor dem bolschewistischen Ansturm schütze, bestehen könne. Höhepunkt seiner Ausführungen bildete die Verlesung des Aufrufes des Staatspräsidenten Hacha und der Protektoratsregierung an das tschechische Volk zum totalen Kriegseinsatz der Tschechen, der einhellige Zustimmung der Massen fand. In der Erklärung Dr. Hachas heißt es u. a.: „Das tschechische Volk kann sich der Schande und der Vernichtung nicht ausliefern, mit der morgen die Geschichte Völker und einzelne aburteilen wird, die sich im Jahre 1943 unschlüssig und feige erweisen. Der Bolschewismus ist nicht nur der Feind Großdeutschlands, er ist auch unser Feind. Deshalb alle ans Werk!"

Als dann Staatssekretär K. H. Frank zum Rednerpult trat, begrüßte ihn minutenlanger stürmischer Beifall. In offenster Weise kennzeichnete er die tatsächliche Lage und rechnete mit dem tschechischen Volksfeind Nr. 1, Benesch, und dessen bezahlter Hetzerclique in London in vernichtender Weise ab. Es ist selbstverständlich, so betonte er, daß das Protektorat bei der Gesamtmobilisation aller Kräfte nicht abseits stehen kann. Wir haben daher die Durchführung genau derselben Maßnahmen in Böhmen und Mähren angeordnet und begonnen wie im Altreich.

Kein Erbarmen mit Kriegsschiebern

Todesurteile gegen Schwarzschlächter und Tauschhändler vollstreckt

Stuttgart, 27. Februar

Wegen Schwarzschlachtungen von 25 Kälbern und 55 Schweinen sowie wegen sonstiger unredlicher Manipulationen im Betrieb, wodurch insgesamt etwa 10 000 Kilogramm Fleisch der ordentlichen Bewirtschaftung entzogen wurden, standen der wiederholt vorbestrafte Metzgermeister Johannes Söll, der als Angestellter im Betrieb der Gastwirtin Pauline Ziegler in Rechberghausen tätig war, und diese selbst vor dem Sondergericht in Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte Söll wegen Verbrechens nach der Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode und seine Arbeitgeberin, die sein Treiben duldete, davon Kenntnis hatte und Gewinn daraus zog, zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren und zu 1000 RM. Geldstrafe. Weiter wurden beide als Gesamtschuldner zu 20 000 RM. Wertersatz verurteilt. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Der Textilwarengroßhändler Christian Esterle aus Stuttgart benützte sein aus einem Geschäftskauf im Jahre 1939 stammendes umfangreiches Warenlager von Textilien und Gemischtwaren dazu, um sich von seiner Kundschaft, die vornehmlich aus Kleinhändlern in ländlichen Orten bestand, fortlaufend mit Lebensmitteln aller Art versorgen zu lassen. Einen Teil davon gab er wieder an seine Lieferanten ab, um von ihnen bevorzugt beliefert zu werden. Bei dem Kriegsschieber, der als Verteiler die kriegsbedingte Warenverknappung zu eigensüchtigen Zwecken ausgenutzt und geglaubt hatte, auf Kosten der Allgemeinheit im Kriege ein Schlemmerleben führen zu können, wurde ein umfangreiches Lager von zum Tauschhandel bereitgestellten Waren und von eingetauschten Lebensmitteln aufgefunden. Ueberdies ließ er sich in seinem Betrieb arge Preisverstöße zuschulden kommen. Das Sondergericht verurteilte ihn wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode und zur Strafe der Vermögenseinziehung. Unter dem eingezogenen Vermögen befinden sich auch zwei Häuser, das gesamte Warenlager und ein Geldbetrag von 15 000 RM. Auch in diesem Falle ist die Todesstrafe bereits vollstreckt worden.

Unsere Meinung zum Tage

Erfolge in Abwehr und Angriff

osk. Erfolgreiche Abwehr und erfolgreiche Gegenangriffe sind nach dem Wehrmachtbericht das Kennzeichen der mit unvermin-derter Härte andauernden Winterschlacht im Osten. Unter schwierigsten Kampfbedingungen gegen stärkste Uebermacht an Menschen und Material setzt sich die kämpferische Ueberlegenheit des deutschen Soldaten durch, der in allen Wechselfällen dieses Winterkrieges, in der Verteidigung und im Vormarsch, sich mit gleicher Tapferkeit schlägt. Trotz größter Anstrengungen konnten die Sowjets keinen neuen Raumgewinn erzielen, während der deutsche Angriff im Süden weiter fortschreitet. Der Schwerpunkt dieser Aktion liegt im Raum südwestlich Isjum, wo starker Feindwiderstand gebrochen und neuer Raum unter Zerschlagung der vorgestoßenen bolschewistischen Panzerarmee gewonnen wurde. Auch in dem Sektor westlich der Linie Charkow—Kursk, wo sowjetische Kolonnen in den letzten Tagen noch im Vordringen waren und in elastischer Verteidigung aufgehalten wurden, zeichnet sich die fortschreitende Festigung der Lage ab. Sogar die Feindberichte beschränken sich auf die Feststellung, daß hier „keine wichtigen Frontänderungen" eingetreten sind. Die Bolschewisten konsolidieren in dieser Gegend nach einer englischen Darstellung ihre Stellungen und führen örtliche Bewegungen durch. Aber auch in der Mitte und im Norden der Ostfront, wo noch Nachtfröste die Angriffsbewegungen begünstigen und deshalb gegenwärtig der Schwerpunkt der Sowjetoffensive liegt, im Kampfraum südlich und nördlich Orel und südlich des Ilmensees, gestaltet sich die Schlacht stationär, wobei in offensiver Abwehr einzelne angreifende Kampfgruppen der Sowjets vernichtet werden konnten. Dieser Mißerfolg wird indirekt zugegeben, wenn es in der feindlichen Berichterstattung heißt, daß sich die deutsche Abwehr hier auf ein tiefgestaffeltes, von der OT. errichtetes Verteidigungssystem stützen kann, dessen zahlreiche Bunker, Artillerie- und MG.-Stellungen jede Angriffsoperation außerordentlich schwierig machen. Dem Willen des Feindes, noch in letzter Stunde die Verwirklichung seiner weitgesteckten operativen Ziele in diesem Winterkrieg zu erzwingen, steht auf deutscher Seite eine noch stärkere Entschlossenheit gegenüber, den Bolschewisten den Erfolg ihrer Anstrengungen und Opfer zu verweigern. Diese überragende Haltung der Front verdient nicht nur die Bewunderung und Dankbarkeit der Heimat; sie bedarf, um sich endgültig gegen den bolschewistischen Vernichtungsdrang durchzusetzen, des tatkräftigen Einsatzes des ganzen Volkes.

Sowjetisches Blutbad im Südkaukasus

Drahtbericht unseres Vertreters

Dr. v. L. Rom, 27. Februar

Nach den in den arabischen Ländern eintreffenden Informationen haben auf Befehl Moskaus Sonderformationen der Bolschewisten unter der mohammedanischen Bevölkerung der südkaukasischen Gebiete, die von den deutschen und verbündeten Truppen geräumt wurden, ein Schreckensregiment sondergleichen errichtet. Unter den Mohammedanern finden nach Anwendung der schlimmsten Torturen der bolschewistischen Praxis Massenerschießungen statt. In den vorliegenden Meldungen werden die Vorgänge in diesem Gebiet als grauenhafte Massaker bezeichnet, zu denen Moskau den Befehl gab, weil die mohammedanische Bevölkerung mit den deutschen und verbündeten Truppen sympathisiert habe.

Syrische Nationalisten wehren sich

Ankara, 27. Februar

Eine Gruppe syrischer Nationalisten überfiel nachts die englische Garnison von Wadi Khaled und erbeutete eine große Anzahl von Waffen und Munition. Westlich der Festung Baalbek hatte eine britische Streife einen Zusammenstoß mit einer bewaffneten nationalistischen Gruppe. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete.

Kurznachrichten

Ordensburg-Kommandant Montag gefallen. Bei den Abwehrkämpfen im Osten fiel als Kompanieführer der Waffen-SS der Gauobmann Fritz Montag. Die Ordensburg Vogelsang verliert mit ihm in diesem Kriege bereits ihren zweiten Kommandanten.

2000. Feindflug einer Nahaufklärerstaffel. Der Reichsmarschall sandte einer im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzten Nahaufklärerstaffel zum 2000. Feindflug ein anerkennendes Schreiben.

Neue italienische Botschafter in Ankara und Madrid. Raffaele Guariglia wurde zum italienischen Botschafter in Ankara, Paulucci di Calboli zum Vertreter Italiens in Madrid ernannt.

Ferdinand I. 82 Jahre alt. In Koburg beging der Begründer der heutigen bulgarischen Dynastie, Exkönig Ferdinand I., seinen 82. Geburtstag.

Junggesellensteuer in Bulgarien. Die bulgarische Volksvertretung hat ein Gesetz angenommen, daß eine hohe Besteuerung der Junggesellen und die Verwendung der dadurch aufkommenden Gelder zugunsten der Kinderreichen vorsieht.

Sauckels Aufruf zum Arbeitseinsatz der Frauen

Fortsetzung von Seite 1

ber in anderen, in Friedenszeiten lebenswichtigen und unentbehrlichen Berufen tätige Frauen und Mädchen. Hunderttausende von ihnen haben schon einmal während des ersten Weltkrieges die Nöte und die Sorgen der damaligen Zeit durchgestanden. Nun helfen sie zum zweiten Male genau so entschlossen wie ihre an der Front befindlichen Männer mit, den Sieg zu erringen.

Ich wende mich nun an die Betriebsführer und an die Gefolgschaftsmitglieder aller deutschen Betriebe mit der Bitte: Nehmt in echt nationalsozialistischer Volksverbundenheit nun all' die Frauen und Männer unseres Volkes in eure Betriebsgemeinschaften auf, die, dem Appell des Führers folgend, zu euch kommen, um ihre Pflicht gegenüber der Nation zu erfüllen. Es ist nicht immer leicht, sich in eine neue Umgebung und in neue Arbeitsbedingungen schnell hineinzufinden. Allein die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, der gute Wille und das Wissen um den gemeinsamen Schicksals- und Lebenskampf werden es in kürzester Zeit ermöglichen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Unterstützt auf das kameradschaftlichste die neuen Arbeitskameraden und -kameradinnen, damit sie sich in den Betrieben zurechtfinden, und helft ihnen, sich rasch und gründlich in ungewohnte Arbeitsvorgänge hineinzufinden. Verwirklicht total und einer feindlichen Welt zum Trotz die Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in allen Werkstätten und Betrieben.

Schaffende Frauen und Männer aller Betriebe in Stadt und Land des Großdeutschen Reiches, schließt euch im Namen Adolf Hitlers aufs engste in der echten und wahren nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zusammen, um für die Freiheit und das Leben unseres großen und herrlichen deutschen Volkes die gewaltigste Arbeitsleistung der Weltgeschichte als Unterpfand für den Sieg unserer Soldaten vollbringen zu können! Duldet unter euch keine Störenfriede, Hetzer und böswillige Saboteure unserer Arbeitsgemeinschaft! Ehrt und achtet euch gegenseitig und bekennt euch stolz und rückhaltslos als die Brüder und Schwestern unserer großen Nation!

Betriebsführer und Betriebsobmänner! Der Führer erwartet von euch, daß ihr alle die Volksgenossinnen und Volksgenossen, die sich auf Grund seines Appells zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben, mit größter Fürsorge und Takt in eure Obhut nehmt und sie genau so sorgfältig betreut wie eure alten und höchstbewährten Gefolgschaften. Die neuen Helferinnen und Helfer werden es auch durch den Einsatz ihres besten Willens und Fleißes danken, denn sie kommen zu euch aus dem Eifer und der guten Absicht, dem Führer zu helfen.

Meister und Vorarbeiter! Ihr wißt es selbst am besten: Es fällt kein Meister vom Himmel. Darum habt nicht nur Geduld bei der Einweisung der neuen Kräfte in ihre ihnen zunächst fremden und ungewohnten neuen Aufgaben, sondern helft ihnen durch Humor beim Anlernen und Verstehen der neuen Arbeit.

Weil ich den Schicksalskampf unseres Volkes um Freiheit und Brot aus ureigenstem Erleben kenne, deshalb bekenne ich mich als Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz als geschworener Feind sowohl jeglicher Reaktion als auch von Rotfront, wenn deren allerdings verschwindend kleine Anzahl böswilliger Subjekte es jemals wagen sollte, den Frieden der deutschen Betriebe zu stören.

Alle guten, positiven und edlen Kräfte unseres Volkes, alle deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen der Stirn und der Faust, die Mütter und Hausfrauen aus allen Schichten unseres Volkes in der Heimat sind in grenzenlosem Vertrauen, Liebe und Treue zum Führer vereint, um das größte Werk der Weltgeschichte zu vollenden und die gewaltigste Tat, vereint mit unseren Soldaten, zu vollbringen: nämlich durch Kampf und Arbeit eine schlechte und feindliche Welt zu überwinden, unserem eigenen Volk Freiheit, Ehre und Leben für alle Zukunft zu sichern und um auf dieser Erde unter den Völkern eine neue und bessere Ordnung der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Achtung zu errichten.

Für besondere Tapferkeit

Berlin, 27. Februar

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann d. R. Friedrich Schneider, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, und Oberleutnant Rehle, Kommandant eines Kampfflugzeuges. — Oberleutnant Siegfried Rehle, als Sohn eines Justizinspektors am 4. August 1915 in Waldkirchen geboren, hat sich in nahezu 400 Feindflügen beispielhaft bewährt. Bei einem Versorgungsflug nach Welikije Luki ist der tapfere Offizier gefallen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Sachsen, G. m. b. H., Dresden A 1, Wettinerplatz 10, Fernruf 25801 und 25381; Postscheckkonto Dresden 10178. Gauverlagsleiter: Hans Hermann. Hauptschriftleiter: Kurt Helfmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 7mal morgens. Bezugspreis monatlich 2,40 RM (einschl. 42 Rpf Botenlohn oder bzw. Trägerlohn), durch die Post bezogen 2,40 RM. einschließlich 72 Rpf Zeitungsgeld (zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgeb.). Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch. Z. Z. gilt Preisliste 21 gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430228/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG